

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, anderwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 49.

Dienstag, den 2. Mai.

1865.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.
Auswanderung.
Maria Dorothea Schuon, ledig, von hier, wandert nach Constanz, im Großherzogthum Baden, aus, nachdem sie die verfassungsmäßige Bürgerschaft geleistet, auch wegen Bezahlung etwaiger Schulden Sicherheit geleistet hat.
Den 27. April 1865.
K. Oberamt.
Alt. Reuß, ges. St. V.

Calw.
Bekanntmachung.
Leineweber Christoph Widmann von hier ist als Bezirksagent für das Auswanderungsbeihilfungs-Geschäft von G. L. Krieg in Alen bestätigt worden, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.
Den 28. April 1865.
K. Oberamt.
Schippert.

Calw.
Aufforderung.
Johannes Weil in Liebenzell will seine Wollspinnerei im Längenbachthale erweitern und das Wasserwerk durch Errichtung eines neuen höher gelegenen Einlauffkanals, sowie durch Erhöhung seines Wasserrades von 22' auf 32' verändern.
Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß wer Einwendungen dagegen zu machen haben sollte, dieselben binnen 15 Tagen bei dem Oberamt schriftlich vorzubringen hat, widrigenfalls er es sich selbst zuzuschreiben haben wird, wenn spätere Einwendungen keine Beachtung finden.
Während dieser Frist wird das Oberamt Denjenigen, welche Einwendungen anmelden, von dem Gesuche des H. Weil und dessen Beilagen auf Verlangen Einsicht gestatten.
Den 28. April 1865.
K. Oberamt.
Schippert.

2)1. **Dedenspronn, Oberamts Calw.**
Bau = Afford.
Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, ihre Kirche zu verblenden, den Thurm mit Zin zu betheiden, sowie einen Bligableiter und eiserne Uhrentafeln herstellen zu lassen.

Die einzelnen Arbeiten berechnen sich wie folgt:

a) Gypferarbeit	380 fl. 44 kr.
b) Zimmerarbeit	145 fl. 30 kr.
c) Schreinerarbeit	42 fl. 30 kr.
d) Schlosserarbeit	207 fl. — kr.
e) Anstrich und Vergoldung	52 fl. 30 kr.
f) Glaserarbeit	15 fl. — kr.
g) Flaschnerarbeit	476 fl. — kr.
h) Schmiedarbeit	33 fl. 20 kr.
i) Maurerarbeit	30 fl. — kr.
k) Ingelein	50 fl. — kr.
l) Abnehmen und Wiederaufsetzen des Thurms	50 fl. — kr.

1482 fl. 44 kr.

Die Arbeiten sollen im Submissionswege vergeben werden und haben die Aufsoltsliebhaber ihre Offerte schriftlich, versiegelt mit der Aufschrift „Anbot für die Kirchenarbeiten in Dedenspronn“ längstens bis zum 8. Mai, Mittags 11 Uhr, dem Schultheißenamt zu übergeben, und findet um 1 Uhr die urkundliche Eröffnung der Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können. Ueberschlag und Affordbedingungen sind vom 1. Mai an auf dem Rathhaus in Dedenspronn zur offenen Einsicht aufgelegt.
Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Vermsr. Werner.

Außeramtliche Gegenstände.
Calw.
Medicinisch-chirurgische Zusammentunft
im Böttcher-Jeden Garten
am Donnerstag, den 4. Mai.

Hochzeits-Einladung.
Zu unserer am nächsten Donnerstagn, den 4. Mai, stattfindenden Hochzeit erlauben wir uns alle unsere guten Freunde und Bekannte zu Thudium freundlich einzuladen.
Christian Wiemann.
Marie Biger.

Eine Kuh
mit dem dritten Kalb verkauft
Kempfer, Jungfer.



Einladung.
Aus Anlaß unserer ehelichen Verbindung laden wir alle unsere werthen Freunde und Bekannte auf nächsten Freitag und Sonntag, den 5. und 7. Mai, in einem guten Glas Wein in unser elterliches Haus freundlichst ein.
Daniel Herion.
Friederike Wimmer.

Zahnweh-Leidenden
empfiehlt seine sicher wirkenden **Tinkturen gegen Zahnschmerz**
1) von hohlen Zähnen,
2) v. rheumatischem Schmerz (Fluß).
à 42 und 24 kr.
Stuttgart. Nikol. Bäcké.
Calw bei **Carl Plid Wtw.**

Hirschauer Bleiche.
Für die schon längst bekannte Bleiche in Hirschau übernehmen und befördern Bleichgegenstände auf's Pünktlichste
Friedr. Pfrommer's Wtw. im Bierkästle in Calw,
Herr Schultheiß Greiner in Hirschau,
Kaufmann Zahn in Liebenzell.
Gute Besorgung zusichernd, empfiehlt sich
Greiner, Bleicher.

2)1. **Calw.**
Fahrniß-Versteigerung.
Am nächsten Donnerstagn, den 4. Mai, von Mittags 1 Uhr an, wird im alten Postgebäude in der Nonnengasse gegen sogleich baare Bezahlung im Aufsteich verkauft:

von Messing: 1 Mörser, 6 kupferne Kasserole mit Dedel, verschiedenes Zinageschirr, Blech- und Eiseneschirr, vieles feines Stängut, als: lange und runde Platten, Suppen- und Desserteller, Kaffee- und Theeservice, 1 Waschtisch, 1 Kübel, Schreinwerk, namentlich 1 eigener Kleiderkasten, 1 Tisch, 1 Bettlade, 1 Wiege von Nussbaum, 1 Küchenkasten, einige Kisten und allerlei Hausgeräthschaften.

Eine Heubühne
ist zu vermietthen; bei wem? sagt die Redaktion d. Bl.



Ein solides Mädchen

findet sogleich einen guten Dienst; wo? ist bei der Redaktion d. Bl. zu erfragen.

Ein wenig gebrauchtes

Bernerwägele

und ein bereits noch neues **Kopfgeschirr** (Spitzkummet) ist zu verkaufen. Zu erfragen bei der Redaktion.

Anzeige und Empfehlung.

Ihrem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die Anzeige, daß bei mir fortwährend gut gebleichtes leinenes Tuch, sowohl von grober als feiner Sorte zu haben ist und sichere äußerst billige Preise zu.

Maria Binder

an der Stuttgarter Straße.

Gut eingebrachtes Hen

hat zu verkaufen

2/2.

Kobler, Metzger.

Calw.

Bis Jakobi sind gegen Sicherheit zu 4 1/2 Prozent

1200 Gulden

auszuleihen bei

3/2.

Friedr. Wochle.

Rosenbalsam

von Professor Dr. Chaussiers seit ungefähr 20 Jahren rühmlichst bekannt und bewährt. In Dosen à 27 kr. zu beziehen durch Herrn **W. Cuslin** in Calw.

Attest.

Dr. Chaussiers Rosenbalsam heilte mir eine durch die innere Hand gezogene tiefe Schnittwunde in kürzester Zeit vollständig, was ich andurch gerne attestire.

Fredeburg, 15. September 1864.

Fr. Richter.

Calw.

Bäume-Verkauf.

Am nächsten

Wittwoch, den 3. Mai,

Abends 5 Uhr,

werden am Bugader

15 Stück tragbare Obstbäume

gegen sogleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.

Weil die Stadt.

Bei Untereichener ist eine größere Parthe stöcker vorjähriger

Gypfer-Rohre

zu billigem Preise zu haben.

2/1.

Kran. Kar. Decker's Ww.

Ein freundliches Logis

mit Stube, Stubenkammer, großer Bühnenkammer und Plaz im Keller ist bis Jakobi zu vermieten. Zu erfragen bei der Red.

2/2.

Unterreichenbach.

800 Gulden

werden bis 1. Juni d. J. zum Ausleihen parat bei der hiesigen Gemeindepflege.

Nachtrag.

Calw.

Auswanderung.

Der ledige 19 Jahre alte Dreber Carl August Huber von Teinach wandert nach Nordamerika aus, nachdem er die verfassungsmäßige Bürgerschaft gestellt, auch wegen Bezahlung etwaiger Schulden Sicherheit geleistet hat.

Den 29. April 1865.

K. Oberamt.

Schippert.

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 26. April. (137. Sitzung der Abgeordneten-Kammer.) Tagesordnung: Einnahmen aus dem Ertrage der Kameralämter. Die einzelnen Positionen übergehen wir, da sie weniger allgemeinen Werth haben. Im Ganzen belaufen sich die runden Summen, welche der Entwurf des Finanzgesetzes als Reinertrag der Kameralämter aufgenommen hat, für 1864—65 auf 1,189,300 fl., für 1865—66 auf 1,121,800 fl., 1866—67 auf 1,066,500 fl., zusammen auf 3,377,600 fl. Ihm gegenüber steht ein Aufwand für 1864—65 von 539,900 fl., für 1865—66 zu 521,100 fl., für 1866—67 von 520,000 fl., zusammen 1,580,000 fl., so daß also der Reinertrag in runder Summe betragen würde: im Jahre 1864—65 mit 649,400 fl., im Jahre 1865—66 mit 600,700 fl., im Jahre 1866—67 mit 546,500 fl., zusammen 1,796,600 fl. Goppelt beantragt als Berichterstatter, hievon 3600 fl. zu streichen und nur eine Einnahme von 1,793,000 fl. anzunehmen, womit die Kammer einverstanden ist. Außerdem stellt die Commission den Antrag, die K. Staatsregierung um Erwägung darüber zu bitten: 1) ob nicht schon jetzt, übrigens unter Berücksichtigung der Interessen der Bezirksangehörigen, auf Vereinigung minder beschäftigter Kameralämter mit anderen nahe gelegenen Bedacht genommen werden könnte; 2) ob nicht der Geschäftsgang durch erweiterte Befugnisse dieser Stellen in Bezug auf unständige Einnahmen von geringerer Bedeutung vereinfacht werden könnte. Müllen stellt den Antrag, die Worte: „übrigens unter Berücksichtigung der Bezirksangehörigen“ zu streichen, im Uebrigen aber den Commissionsantrag anzunehmen, womit sich die Kammer mit 67 gegen 17 Stimmen einverstanden erklärt. — 27. April. (138. Sitzung.) Der Kriegsminister v. Miller beantwortet die Interpellation Hölder's wegen neuerlicher Ernennung höherer Offiziere dahin, daß dieselbe mit seinem Vorwissen und seiner Zustimmung stattgefunden habe. Ueberhaupt erfolge keine Ernennung eines Offiziers, vom höchsten bis zum niedersten, ohne daß sie vom Kriegsminister contrasignirt sei, womit er die Verantwortlichkeit für dieselben übernehme und §. 51 der Verfassung vollständig gewahrt sei. Wolbach gegenüber erklärt er bezüglich der Sterblichkeit unter dem Militär, daß von 1000 Mann in Rußland durchschnittlich 39, in Oesterreich 17, in

in Sardinien 16, in Frankreich 16, in Belgien 14, in Preußen 13, in England 10, in Dänemark 9, in Württemberg nur 4, sterben, während aus dem Civilstande in Württemberg jährlich 10, Personen im Alter von 21—45 Jahren sterben. Auf Gopp's Interpellation bemerkt er, daß nach der Bundeskriegsverfassung Württemberg mindestens 426, höchstens 480 Offiziere haben sollte; die Mittelzahl sei 453; in Wirklichkeit seien 434 Offiziere vorhanden, also nur 8 über das Minimum. — Die Tagesordnung führt nunmehr zur Berathung des Berichts der Finanzcommission über die Forstverwaltung. Die Regierung veranschlagt die jährlichen Einnahmen aus Forsten und Flechtrechten in der gegenwärtigen Statsperiode auf 4,869,357 fl. 56 kr., auf denen jedoch Ausgaben im Belaufe von 1,994,085 fl. 8 kr. ruhen, so daß sich der Reinertrag auf 2,875,272 fl. herausstellt. Speziell werden die Strafen und Konfiskationen auf 21,000 fl., die Beiträge zu den Auktionskosten auf 1958 fl. 30 kr., die Concessionsgelder auf 1353 fl. 22 kr. veranschlagt; die Kammer stimmt bei. Den Holztertrag aus den Waldungen berechnet die Regierung auf jährlich 4,740,000 fl.; die Mehrheit der Commission stellt den Antrag, denselben auf 4,850,000 fl. zu berechnen, wobei nur 4,800,000 fl. Nickel dagegen 4,900,000 fl., Frhr. v. Güttingen 5,000,000 fl., Gopp, Käzle, Fezer und Genossen 5,200,000 fl. angenommen wissen. Nach längerer Debatte wird der letztere Antrag mit 52 gegen 28 Stimmen abgelehnt, der des Frhr. v. Güttingen dagegen mit 71 gegen 9 Stimmen angenommen. Schließlich werden nach der Regierungsvorlage für Ackerer 88 fl. 45 kr., für Holzamen und Holzplanzen 3506 fl. 45 kr., für Hartzscharren 20 fl. jährlich in Einnahme festst.

— Stuttgart, 28. April. In der heutigen (139.) Sitzung der Kammer der Abgeordneten brachte der Minister v. Barmbüler zwei Vorlagen in Eisenbahnangelegenheiten ein: 1) die mit Preußen und Baden abgeschlossenen Verträge; 2) einen Gesetzesentwurf, betr. den weitem Bau von Eisenbahnen, mit welchem Ges.-Entwurf der alte Ges.-Entwurf zurückgezogen wird. Nach Art. 1 dieses Entwurfs sollen in der Finanzperiode 1864/67 folgende Bahnen gebaut werden: 1) Heilbronn-Jagstfeld; 2) Wühhlen durch das Neckarthal nach Rottweil; 3) Hall-Grailsheim; 4) Goldshöhe-Grailsheim; 5) Wildbad-Neuenbürg-Pferzheim. Nach



Art. 2 ist der Aufwand hiefür auf 24 1/2 Mill. Gulden veranschlagt. Nach Art. 3 sollen neben oben bezeichneten Linien folgende weitere Linien in Angriff genommen werden: 1) Die Fortsetzung von Heilbronn-Fagfeld in der Richtung nach Osterburken; 2) Crailsheim-Mergentheim; 3) von Nettweil a) über Schweningen nach Billingen, b) über Svaichingen nach Luttingen-Immendingen; 4) Schwarzwaldbahnen: Stuttgart-Leonberg-Weil die Stadt-Calw; Calw-Wildberg-Nagold; 5) Ulm-Blaubeuren-Mengen-Scheer-Sigmaringen; 6) Leutkirch-Waldsee-Mengen; 7) Tübingen-Hechingen. Nach Art. 4 werden für die in Art. 3 bezeichneten Arbeiten 9 Millionen Gulden erforderlich sein. Nach Art. 5 sollen die benötigten Gelder, soweit sie nicht aus Grundstockmitteln besritten werden, durch Staatsanlehen beschafft werden. Der Präsident gibt die Vorlagen in die volkswirtschaftliche Kommission.

— Der glückliche Gewinner des ersten Preises der Pferdemarktlotterie ist der Bauer Hirsch von Neustadt a. d. L., früher vieljähriger Knecht und Kutscher bei dem dortigen Sternwirth. Seinen Gewinnst (Gefährt und Pferde) versilbert er.

— Die Gewinnziehung des Lahrer hinkenden Boten fand am 25. April statt und gewannen No. 45,382 100 fl., No. 31,614 50 fl., No. 221,957 40 fl., No. 20,645 30 fl., No. 237,406 20 fl., No. 127,479 16 fl.

— Coburg. Die Lotterie für Schleswig-Holstein hat etwas über 200,000 Loose abgesetzt; natürlich kann bei einer verhältnißmäßig so geringen Betheiligung — es sollten bekanntlich 500,000 abgesetzt werden — von einem nennenswerthen Reingewinn für Schleswig-Holstein nicht die Rede sein.

— Frankfurt, 28. April. In der gestrigen Bundestagsitzung, der ersten seit der Vertagung über Ostern, erfolgte die einstimmige Annahme der Anträge des handelspolitischen Ausschusses in Betreff der Einführung eines gleichen Maßes und Gewichtes; nur Luxemburg dissentirte. Preußen erklärte als den geeignetsten Zeitpunkt für den proponirten Zusammentritt der Fachmännerkommission zu diesem Zweck den nächsten Monat.

In der bayerischen Oberpfalz tritt nun ebenfalls der Kopfgienekrampf epidemisch auf. Derselbe beginnt mit plötzlichem Schwindel, heftigem Kopfschmerz, Bewußtlosigkeit, sehr geröthetem Gesicht, heißer und trockener Haut, Zähnelnirschen und Erbrechen. In den meisten Fällen erscheint bald nach der Erkrankung ein Hautausschlag und tritt oft bald der Tod ein.

Der neueste Wetterprophet, der erstanden ist, ist der Wirth zur freien Umschau bei Leipzig. Er prophezeit einen trockenen April, Mai sehr wenig Regen, Juni sehr trocken, Juli etwas Regen, August mehr Regen, namentlich in der zweiten Hälfte, September etwas Regen, durchgängig ein schönes Sommerwetter.

— In der Flurmarkung von Cöln hat man in diesen Tagen eine vollkommen ausgebildete Kornähre gefunden. Im Garten des Herrn Mauer zeigen die Weinstöcke schon stark ausgebildete Gesehne.

— Berlin, 27. April. In der heutigen Sitzung der Marine-Kommission des Abgeordnetenhauses erklärte Bismarck: Die Regierung, als Mitbesitzer der Herzogthümer, betrachte die Erwerbung des Kieler Hafens als eine unerläßliche Nothwendigkeit und sei deshalb mit Oesterreich in ein Einvernehmen getreten; sie hoffe, daß es ihr gelingen werde, den Hafen für die preussische mit der deutschen Flotte zu gewinnen. Für die Forderung des Hafens könne der Landtag eine bedeutende Hilfe oder ein entschiedenes Hinderniß sein; würden die Kosten nicht bewilligt, so wäre der Hafen ein werthloser Besitz, aber die Regierung hoffe, der Landtag werde erklären: „Kiel muß gewonnen werden.“ Sie müsse wissen, inwieweit in dieser Frage der Landtag hinter ihr stehe; die Erwerbung des Kieler Hafens werde die Grundlage jeder Verständigung bilden. Herr Bismarck fragte: Ob die Regierung den ganzen Kieler Hafen oder nur einen Theil desselben erstrebe? Herr v. Bismarck erwiderte: Die Regierung verlange die Strecke zwischen Holtzenau und Friedrichsört nebst den gegenüberliegenden Drischäften. Ob die Forderung eventuell zwangsweise durchzuführen sei, diese Frage lasse sich mit Rücksicht auf die auswärtigen Mächte nicht beantworten.

— Berlin, 28. April. In der gestrigen Sitzung der Marine-

Commission beantragte Herr Birkow die Ablehnung des Regierungsentwurfs und eine Erklärung, daß die Erwerbung des Kieler Hafens nothwendig sei und die Mittel zur Befestigung desselben bewilligt würden, wenn der Besitz durch einen Vertrag mit den Herzogthümern festgestellt und das Haus nach Anerkennung seines Budgetrechtes in der Lage sei, neue Anleihen zu bewilligen.

— Wien, 29. April. Die Antwortdepesche auf den preussischen Vorschlag wegen Einberufung einer schleswig-holstein'schen Ständeversammlung ist wesentlich zustimmend und bedingt nur, daß die Kompetenz der Stände nicht ausschließlich auf die Beratung der preussischen Forderungen beschränkt werde.

— Aus Schleswig-Holstein, 24. April. Authentische Mittheilungen von augustenburgischer Seite, in der Presse bestätigten, daß der Herzog Friedrich von den preussischen Forderungen namentlich den Fahneid und die Verschmelzung des Post- und Telegraphenwesens beanstandet habe. Seine Mittheilungen fügen den Oberbefehl im Frieden als beanstandet hinzu.

Italien. Turin, 27. April. Die Blätter zeigen an, daß General Lamarmora an die Agenten Italiens ein Circular gesandt hat, wodurch sie beauftragt werden, den auswärtigen Höfen mitzutheilen, daß der König vom 22. April an seine Residenz nach Florenz verlegt habe.

Amerika. New York, 15. April. Vom gestrigen Tage wird gemeldet, daß General Grant sein Hauptquartier nach Washington verlegt hat; R. Lee ist in Richmond angekommen. Die Stärke der Armee, welche Lee an Grant übergab, wird verschieden auf 8000 und auf 30,000 Mann angegeben. — Die Flotte soll sofort reducirt werden, und General Grant hat dem Kriegsminister angeblich versichert, daß die Heeresausgaben sich jetzt schon ohne Gefahr um eine Million Dollars per Tag reduciren lassen.

Vermischtes.

Verluste im amerikanischen Kriege. Sorgfältig im Kriegsdepartement zusammengestellte Ermittlungen zeigen, daß die Zahl der seit dem Beginn des Krieges im Dienst gestorbenen Soldaten sich auf 240,000 Mann belaufen wird. Von diesen starben an erhaltenen Wunden oder an Krankheiten im Feld und den Hospitälern 220,000, während die übrigen 20,000 nach ihrer Entlassung starben.

Der Erfinder der Nähmaschine, Elias Hower, nordamerikanischer Bürger, hat jetzt ein jährliches Einkommen von wenigstens 450,000 fl. in Silber, welches ihm dadurch zufließt, daß er von jeder dort gebauten Nähmaschine eine Abgabe erhält. Vor 24 Jahren noch war er ein armer, mit Noth und Nahrungssorgen kämpfender Mechaniker.

Seltenes hohes Alter. In den letzten Monaten ist vielfach von Leuten die Rede gewesen, die 100 Jahre und darüber alt geworden sind. Der Älteste aber aller Hundertjährigen lebt, wie die neuesten amerikanischen Blätter melden, im Staate Wisconsin in Nordamerika, ein Franzose, Namens Joseph Corle. Er ist gegenwärtig 139 Jahre alt, arbeitet täglich auf dem Felde, und pflanzt Bäume, deren Schatten er noch zu genießen hofft.

Mit in das Grab.

(Erzählung von Friedrich Friedrich.)
(Fortsetzung.)

Burkart theilte ihm mit, daß am Morgen dieses Tages die Brieftasche von einem Knaben auf Karstens Hofe hinter einem Holzhaufen gefunden sei. Ein Zufall hatte ihn gerade auf den Hof geführt, als der Knabe die Tasche gebracht hatte.

„Sie war leer — ohne Briefe?“ warf der Richter ein.

„Ja — so wie sie hier ist,“ entgegnete Burkart. „Ich erkannte sie sofort und nahm sie zu mir. Die Briefe hat der Mörder vielleicht verbrannt oder auf andere Weise vernichtet.“

„Und weshalb sollte er dasselbe nicht mit der Tasche gethan haben?“ warf der Richter wieder ein. „Es war doch das Natürlichste, auch sie mit zu vernichten. Nicht wahr?“

Burkart mußte es bejahen, obgleich er diesen Einwand nicht begriff.



„Doch ich unterbreche Sie,“ fuhr Roth fort. „War' der Vater Karstens mit zugegen, als der Knabe die Tasche brachte?“

„Ja. Er brachte sie ihm.“

„War der Alte verlegen — erschreckt, als er sie sah?“

„Wir schien es so. Zum Wenigsten wollte er mir die Tasche nicht gern geben, als ich sie zu mir nehmen wollte.“

„Hatte er bereits durch Sie erfahren, daß es Grunert's Tasche war?“

Burkart sann nach.

„Ja — das hatte ich sofort gesagt, als ich sie erblickte,“ entgegnete er.

Dann war der Schrecken des Alten natürlich, denn er mußte sich gestehen, daß diese Tasche ein Beweis mehr gegen seinen Sohn sein werde. — Ich habe die Vertlichkeit des Hofes noch genau im Gedächtniß. Es befindet sich ein Holzhausen an der den Hof nach der Strafe zu einfallenden Mauer. Lag die Tasche hinter diesem Hausen?“

„Ja.“

„Und zwischen dem Hausen und der Mauer?“

„Auch das.“

„Haben Sie den Ort nicht genauer untersucht?“

„Gewiß, den ganzen Holzhausen habe ich durchsucht.“

„Und nichts weiter gefunden?“

„Nichts weiter.“

„Ich dachte es mir,“ entgegnete der Richter und hielt den Blick prüfend, nachsinnend auf die Brieftasche gerichtet.

Erstaunt sah ihn Burkart an. Mehr als einmal hatte Roth gesagt, daß die Tasche und die Briefe die sichersten Beweise seien, und jetzt nahm er diesen Beweis mit solcher Kälte und selbst Zweifel auf.

Sie scheinen an der Wahrheit meiner Mittheilung zu zweifeln,“ sprach Burkart endlich.

Roth blickte auf.

„Gewiß nicht,“ erwiderte er. „Das Auffinden der Tasche ist für mich äußerst wichtig, aber nach meiner Ueberzeugung ist sie ein Beweis mehr für die Unschuld Karstens. Ja, ich halte ihn für unschuldig — er hat die That nicht begangen.“

„Derr Criminalrichter,“ unterbrach ihn Burkart erstaunt.

„Hören Sie mich ruhig an,“ fuhr Roth fort. „Der Schein ist gegen den Burschen, das gebe ich zu. Er hat auch das Reh geschossen, obgleich er selbst dieß läugnet, um der harten Strafe für Wilderer zu entgehen, aber mit dem Tode Grunerts hat er nichts zu schaffen gehabt. Sein ganzes Benehmen bei seiner Verhaftung und in dem Verhöre war nicht das eines Mörders. Ich habe ihn genau beobachtet und habe als Criminalrichter zu viel Verbrecher vor mir gehabt, um sie nicht genau kennen zu lernen.“

„Solche Leute sehen eine solche That nicht als Mord, sondern als Nothwehr an,“ warf Burkart ein, der einmal die feste Ueberzeugung von des Burschen Schuld gefaßt hatte.

„Und selbst wenn ich Ihnen das zugebe, so spricht sein Benehmen nicht für eine solche That, denn er ist klug genug, um zu wissen, daß das Gericht sie immerhin als einen Mord ansehen würde. Sie als Jäger müssen mir zugestehen, daß, wenn er Grunert wirklich erschossen hat, er dieß nur mit seiner eigenen Büchse gethan haben kann.“

„Gewiß,“ bestätigte Burkart.

„Es läßt sich kaum eine Möglichkeit erdenken, wie er Grunerts Büchse bekommen haben könnte, um ihn damit zu erschießen.“

„Das ist auch nicht geschehen,“ warf Burkart ein. „Das kann nicht geschehen sein.“

„Es freut mich, daß Sie als Jäger mir hierin Recht geben. Ich habe die Kugeln zu Grunerts Büchse wiegen lassen — sie haben genau dasselbe Gewicht, wie die Kugel, welche in seinem Körper gefunden wurde. Die Kugeln, welche aus Karstens Büchse geschossen worden, sind ein gutes Theil leichter und kleiner.“

Burkart hatte hievon noch keine Ahnung gehabt, um so mehr war er dadurch überrascht. Als Jäger sah er sofort ein, wie ein großes Gewicht auf diesen Unterschied gelegt werden mußte.

„Die Kugel, welche Grunert getödtet hat,“ fuhr der Criminalrichter fort, „ist aus feiner und nicht aus Karstens Büchse geschossen. Ich halte Karsten deshalb für unschuldig an dieser That!“

„Aber die Brieftasche spricht gegen ihn,“ warf Burkart ein.

„Auch sie spricht nach meiner Ueberzeugung für seine Unschuld,“ entgegnete Roth. „Ich sehe nicht das geringste Interesse ein, welches er an den in ihr enthaltenen Briefen hätte haben können. Hätte er sie Grunert in dem Wahn, daß Werthpapiere in ihr verborgen wären, geraubt, so würde er doch natürlich die Tasche mit vernichtet haben, sie konnte ja für ihn eben so gut zum Verräther werden, wie die Briefe. Meinen Sie nicht auch?“

„Ganz recht,“ bestätigte Burkart.

„Und jedenfalls würde er nicht so thöricht gewesen sein, die Tasche auf dem Hofe seines Vaters zu verbergen,“ fuhr Roth fort. „Der Bursche ist keineswegs so dumm, und Sie werden mir zugeben, daß jener Ort auch sehr schlecht gewählt wäre.“

Auch dieß mußte Burkart eingestehen, obgleich er nicht einzusehen vermochte, wie die Tasche dorthin gekommen sein konnte. Er sprach dieß gegen den Richter aus.

Dieser lächelte.

„Ich will Ihnen meine Vermuthung mittheilen, weil ich weiß, daß Sie dieselbe vor der Hand noch als Geheimniß bewahren werden, selbst gegen Ihre Braut. Ich bin überzeugt, daß Grunert durch einen Menschen ermordet ist, dem es daran lag, sich in den Besitz der Briefe zu setzen, und dieselbe Hand, die ihn tödtet, hat den gegen Karsten einmal verbreiteten Verdacht benutzt. Sie hat die Tasche, ohne die Briefe, an den Ort, wo sie gefunden wurde, geworfen, um dadurch den Verdacht zu verstärken und von sich abzuwenden. Die Tasche lag zwischen dem Holzhausen und der Mauer — dorthin konnte sie von der Strafe aus geworfen werden, heimlich — während der Nacht. Ich weiß nicht, ob Sie dem Gange meiner Vermuthungen vollständig gefolgt sind?“

„Sie meinen Auguste Heindl!“ rief Burkart. „Nur sie könnte es dann gethan haben — nur sie betrafen ja die Briefe!“ Ein Lächeln glitt über des Richters Gesicht. (Fortf. folgt.)

Eine Audienzgeschichte. Eine arme Beamtenwitwe mit einem sehr geringen Gnadengehalte erschien zur letzten Montags-Sitzung bei dem Kaiser von Oesterreich. Sie stellte dem Monarchen ihre grenzenlose Armuth vor und bat um eine schnelle Unterstützung. Gewöhnlich wird auf solche Gesuche der Betrag von 15 oder 20 fl angewiesen. Dießmal aber schrieb der Kaiser auf das Gesuch 150 fl und gab es der Bittenden behufs Einkassirung im Cabinet zurück. Als die Frau abtrat und die bedeutende Unterstützung gewährte, erschrak sie und bat kringend, noch einmal erscheinen zu dürfen, „denn es sei eine Irrung vorgegangen“. Der Kaiser empfing sie nochmals mit seiner gewohnten Leutlichkeit. „Ihr Wunsch ist ja erfüllt?“ sagte er. Sie zeigte ihm die Summe und erwiderte: „Eure Majestät geruben zu verzeihen, Allerhöchstdieselben haben sich wohl verschrieben.“ Der Kaiser besah das Papier und sagte dann gütig: „Wenn ich mich verschrieben habe, so ist meine Schuld, meine Irrung mag Ihr Vortheil sein — lassen Sie sich das Geld auszahlen.“ — Ein ähnlicher Fall hatte sich unter Kaiser Franz I., Großvater des jetzt regierenden Kaisers, zugetragen. Kaiser Franz I. schrieb auf das Gesuch eines Offiziers, der um 100 fl. Unterstützung bat, den Betrag von 500 fl. Als ihn der Bittsteller, Oberlieutenant N., ehrerbietigst darauf aufmerksam machte, sagte der Kaiser Franz in seinem herzlichen Idiom: „Ich bin Kaiser, ich kann schreiben, was ich will und was geschrieben ist, bleibt geschrieben. Lassen Sie sich nur auszahlen.“

Frankfurter Gold-Cours vom 28. April.

	fl.	fr.
Pistolen	9 44	
Friedrichsd'or	9 55 1/2	56 1/2
Holländ 10 fl.-Stücke	9 50	
Rand-Dukaten	5 36	37
20-Frankenstücke	9 27 1/2	28 1/2
Engl. Sovereigns	11 53	55
Russ. Imperiales	9 46	

Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:	
Wiener Dukaten	5 fl. 45 kr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 32
Preuss. Pistolen	9 fl. 55
andere Litte	9 fl. 42
20-Frankenstücke	9 fl. 25
Stuttgart, 15. April 1865.	

